

Sode, nicht länger denn sieben Monden, und siebenzehen Tage gelebet, hat in diesem Jahre den Fürstlichen Stuhl beses-

sen, und ist auch gestorben. Nach sich hat er zweene Söhne, nemlich Udalricum und Litoltum, verlassen.

Brzetislaus,

Der Andere diß Namens, und zwey und zwanzigste Herzog in Böhmen.

ZU der Zeit, so bald Herzog Brzetislaus, weyland König Wratislai Sohn vernommen, daß sein Vater, desgleichen auch sein Vetter Conradus gestorben, ist er, mit der Hülffe des Königs aus Hungern, in Böhmen ankommen, deme Cosmas der gewöhlte Bischoff mit aller Priesterschaft und Schulen entgegen gangen, führte ihn in die Kirch zum Sein, und setzte ihn auf den Stuhl. Die Herren und Ritterschafft des Böhmerlandes kamen allda zusammen, und erzeugten ihm, als ihrem Erbherrn, grosse Ehre, welches im Monat Septem-
ber geschehen.

Herzog
Brzetislaus
erwöhlet.

In diesem Jahre den 20 Septembr. nemlich am Freytag in Vigilia S. Matthæi, wurde die Sonne so sehr verfinstert, daß die Leute vermeineten, es wäre Nacht fürhanden.

Finsterniß.

Desselben Jahres am Tage S. Wenceslai, erfoderte der Herzog Brzetislaus die fürnehmsten Grafen, Herren, Wladysken und Ritter, auß Wischehrad, ließ ihnen eine herrliche Mahlzeit bereiten, und lebte mit ihnen drey Tage nacheinander in Frölichkeit. Des vierdten Tags, beruffte er etliche Eltisten in seinen Rath, und handelte viel mit ihnen von Aufrichtung und Erbauung des Königreichs Böhmen. Damit zuförderst die Kirchen und Geistliche Dinge, besonders aber die Kirche S. Viti, welche kurz zuvor vom Feuer verdorben, reformirt, nachmahls auch die weltlichen Handel, und sonderlich die Officirer, daß sie recht urtheilen solten, in Verbesserung gebracht werden möchten. Darnach berieth er sich auch mit ihnen, und ließ alle Vielweisen, Zauberer, Warsager, Banner, Meerfager, Träum-Ausleger, und alle dergleichen abgöttische Leute, aus dem Königreich vertreiben, und welche nicht fort wolten, dieselben wurden ersäuft und verbrennet. Er ließ

Alle Zauberer werden vertrieben.

auch viel Holz und Bäume, dafür sich das gemeine Volck zu neigen, und denen viel Ehr zu erzeugen pflegete, niederhauen und verbrennen. Es wurden dergleichen auch viel unordentliche Gebräuche, welche die Bauren, so noch halbe Heyden waren, hielten, abgethan. Dann man pflegte den ersten Dienstag oder Mittwoch, nach des Lenzen Anfange, grosse Gelübdenisse und Opfer, über den Wasserbrunnen, zu verbringen. Etliche nahmen und würgeten schwarze Hünere und Tauben, und warffen dieselben, mit Anrufung des Teuffels Namen, in die Luft. Ihrer ein Theil pflegten ihre Verstorbene in den Wäldern und auf dem Felde, mit allerley Zauberey und Geschencken den bösen Geistern, zu begraben. Etliche bauten, nach Heydnischer Gewohnheit, auf den Scheidewegen Hütten, sagten, daß sich ihrer Vorfahren oder Freunde Seelen allda aufhielten, und die höllischen Götter allda ihre Pracht und Herrlichkeit trieben. Etliche alte Betteln hielten auch diesen Brauch, nemlichen diejenigen, welche den freistenden Frauen zu dienen pflegeten, ehe dann das Kind gebohren, machten sie, nicht fern von dannen, ein Feuer, und so bald das Kind auß Mutterleibe kam, nahmen sie und hieltens über das Feuer, opfferten es den Geistern des Feuers, mit Bitt, daß sie diesem Kinde bis an seinen Tod bey stehen wolten. Wann sie eine Leiche zu begraben gehabt, an dem Ort, wo dieselbe aufgebaaret war, legeten sie ein halb Brod unter die Todtenbaar, und so lang die Leiche war, also lange Kerzen machten sie, zündeten auch dieselbe an, und legten sie auf das Brod, und opfferten sie Plutoni, dem höllischen Gotte. Wann nun die Leiche zu Grabe getragen, nahmen sie Larven für das Gesicht, ziereten sich wunderbarlich, und sprungen in die Höhe.

Wunderliche heydnische Gebräuche.

Höhe. Wann sie aber nun vom Begräbnis heim giengen, lasen sie Holz, Steine, Laub oder Gras, oder was sie sonst erwischen konten, warffens über den Kopff, und sahen sich nicht um, und pflegeten also mancherley Fantasey zu begehen. Dieses alles ließ nun der gute Herzog ausrotten, und wer sich dessen ferner unterstienge, denselben gebot er ernstlich zu straffen. Er war frommer, Gottsfürchtiger und andächtiger Leute, ein eysferiger Liebhaber, daher wurde er auch von allen Frommen lieb und werth gehalten. In Kriegssachen war er dermassen geübt, daß ihm in der gangen Cron Böhmen keiner gleich gewesen.

Anno 1094. Im Anfange des Winters, ist ein sehr ansehnlicher Mann, mit Namen Robertus, gen Prag ankommen, der gab sich in der Herberge für einen Bischoff aus. Als dieses Herzog Brzetislaus und Bischoff Cosmas vernommen, nahmen sie ihn sehr güthlich an, und als er zum Herzogen aufm Wischegrad kam, gab er für, er wäre aus der Landschaft Wasconia, welches zwischen Hispanien und Frankreich gelegen, er wäre auch etliche Jahr lang der Stadt Cavellona Bischoff und Regent gewesen, iezo aber wäre er die Welt durchzuwandern und zu besehen, ausgereiset. Mittlerweile kam des Bischoffs Cosma Bruder, mit Namen Osel, der kannte ihn, und bot ihm die Hand, also verneuereten sie die Kundschaft, dann sie des vergangenen Jahrs mit einander gen Jerusalem Wallfahrten gereiset waren. Hiezumit gab ihm Osel diß Zeugnis, daß sich Robertus auff derselben Reise auch für einen Bischoff ausgeben. Also erlaubeten ihm Brzetislaus und Bischoff Cosmas, daß er zum Altar treten, und nach dem Bischöflichen Gebrauch eine Messe celebriren sollte. Er weyhete in den Städten und Dörffern viel Kirchen, und sammlete dadurch eine grosse Summa Geldes. Über das, hat er in der Fasten viel Studenten zu Priestern ordiniret. Am Grünen Donnerstage weyhete er auch den Chrisam und das Heilige Del. Am Ostertage celebrirte er seine Messe ganz prächtig. Dazumal trat einer der Seinigen hinzu, und sagte ihm etwas heimlich in ein Ohr, alsbald

wurde er etwas scheu, und schickte sich auf den Morgen hinweg zu reisen. Der Herzog samt dem Bischoffe hielten an, daß er denselben Tag noch bey ihnen verweilen wolte, aber sie kunten ihn keinesweges bereden, sondern er saß auf sein Ross, und eilte mit seinem Gesinde nach dem Lande zu Meissen. So bald er hinweg kam, gieng die Rede, er wäre kein Bischoff, sondern ein Eurtisaner. Diese Dinge wurden sehr ruchtbar, etliche, und besonders die, so die Lande durchreiseten, sagten, er hätte solches in vielen Landen vorgenommen. Solches verdross dem Herzogen und dem Bischoffen gar sehr: Doch damit sie aus dem Wahn kamen, fertigten sie einen geschickten, und in der Lateinischen Sprache sehr beredten Mann ab zu Ross, biß gen Wasconia, und gaben ihm Brieffe an den Bischoff zu Cavellona, der Gesandte hieß Desiderius. Der Bischoff gab wieder zur Antwort: Die Kirche zu Cavellona hätte niemals einen Bischoff gehabt, der Robertus geheissen. Da sie dieses vernahmen, sandten sie alsbald zum Pabste Urbano gen Rom, fragten, was sie mit einem solchem Betrug thun sollten. Der Pabst gebot, daß man alle seine geweyhete Kirchen zum neuen weyhen, welchen er gekauft, darbey sollte man ihn bleiben lassen; doch solle man denselben firmen. Die Studenten, so von ihm ordiniret worden, sollte man auch nicht anders ordiniren. Wann aber der Bischoff andere weyhen werde, so sollten sie unter ihnen stehen, doch soll sie der Bischoff nicht salben, sondern ihnen die Hände auflegen, und den Seegen sprechen. Von dieser Zeit an, hat man von diesem Roberto nichts mehr gehöret.

Desselbigen Jahrs, sammlete Herzog Brzetislaus ein Kriegsvolk, von ausbündigen Böhmen, und zog damit in die Schlesien und Polen, steng an von Gräis, welche Stadt an der Elbe gelegen, und zog biß ans Schloß Berzen genant, und von dannen biß an Glogaw that er an der Oder grossen Schaden, hätte auch nicht aufgehöret biß an Krakaw, wann nicht der gewöhlete König Wladislaus seine getreue Boten zu ihm gesandt, welche ihm den versestsenen und gegenwärtigen Tribut, bey

Tribut aus
Polen in
Böhmen;

Heller

Ein ver-
meinter
Bischoff.

Heller und Pfennige, vor voll gebracht. Die Summa war Ein Tausend Marc Silber, und Sechzig Marc Goldes. Uber das, verbande Wladislaus sich und seine nachkommende Herzoge und Könige in Polen, mit Brieffen und Sigillen, daß diese Summa, welche weyland Brzetislao, dieses Brzetislai Großvatern gereicht wurde, forthin künfftig zu ewigen Zeiten, als nemlich 500 Marc Silber, und 30 Marc Goldes Jährlichen den Herzogen oder Königen in Böhmen geliefert werden solte. Also nahm Brzetislaus diese Summa, und wegen der künfftigen wurde er gesichert, und gab sich hiemit zu frieden.

In diesem Jahre, erforderte es die Noth, daß Kayser Heinricus einen Reichstag gen Rāyns ausschriebe, dahin sich dann viel Fürsten und Erzbischöffe versamlet hatten. Als Herzog Brzetislaus dieses vernohien, fertigte er Cosmam und Andream die gewöhlten, und durch den Kayser bestättigten Bischöffe, dahin, und gab seinen Grafen Rapoto Befehl, daß er ihr Führer und Förderer bey dem Erzbischöffe zu Rāyns seyn solte. Als sie nun daselbst fürm Erzbischöffen vergestellet, verbrachte Rapota als ein frey und unverzagt beredter Mann, seines Herrn des Herzogen aus Böhmen an den Erzbischöffe, andere Bischöffe und Fürsten des Reichs, Werbung gang tugendlich. Als sie dieses Mannes Wolredtheit höreten, intercedirten sie wegen dieser gewöhlten Bischöffe, bey dem Erzbischöffe mit allem Fleiß, allermeist aber darum, daß Cosmas und Andreas zu den vorgelegten Fragen, welche an sie gethan, gar wol antworteten, dann sie waren wolgelehrt und Sprachkündig, darüber sich die andern Bischöffe verwunderten, und neben sich niedersitzen hießen. Sie wurden auch vom Rethardo dem Erzbischöffe zu Rāyns löblich zum Bischoffthum geweyhet.

Desselben Jahres, im September, nahm ihme Herzog Brzetislaus des Alberti Pfalzgrafen bey dem Rhein Schwester, mit Namen Lichardis, welche die Böhmen Licurda genennet, zur Ehe. Diese wurde Herrlich in Böhmen gebracht, sie war von trefflich Jugendreichen Sitten, und als sie starb, verließ sie

zweene Söhne, Wladislaum und Wladislaum.

Am Ende dieses Jahrs, hat Bischoff Cosmas den Altar S. Viti, in der Prager Kirchen geweyhet, welcher nach der Brunst neu gebauet gewesen.

Anno 1095. Pabst Urbanus II hatte in Franckreich in einer Stadt Clarusmons genant, in der Landschaft Avernia ein Concilium ausschreiben lassen, dahin waren viel Bischöffe und Fürsten aus mancherley Landen komen. Bey der ersten Session trat der Pabst an einen bequemen Ort, da ihn männiglichen hören konnte, und thät in der Lateinischen Sprache eine herrliche Oration, dann er war aus dermassen ein beredter Mann, und hielt allem versamleten Volcke, Geistlich und Weltlich für, was für grosse und unträgliche Gewalt, mancherley Christliche Nationes von den Tyrannischen Heyden leiden müsten, und in was großer Gedrängnis und Verachtung, die Heilige Stadt Jerusalem, darinnen der Herr Christus, der ganzen Welt Erlöser viel gelitten, auf dikhmal steckete. Ermahnete sie hiemit, daß man allen Fleiß verwenden wolle, welcher Gestalt das Heilige Grab unsers Herrn, aus der Feinde Händen erlediget würde. Als er nun sehr weitläufftig geredt, und nun zum Ende kame, steng Männiglichen an zu schreyen, sagende: Gott wills also haben, Gott wills also haben. Aufn Morgen gieng der Pabst, Bischöffe und Fürsten zu Rache, welchen man dann zu dieser Reise zu einem obristen Führer oder Hauptmann des Kriegsvolcks erwöhlen solte. Und erwöhleten also den Podienser Bischoff, derselbe empfieng vom Pabst den Segen, und nahm diese Mühe über sich. Als es unter den Christen ruchtbar ward, da war Männiglich froh, und man sammlete eine mächtige Summa Geldes darzu, und wurde also mehr als Drenmahl Hundert Tausend Mann nach Jerusalem abgefertiget. Die Grösten und Ersten Autores dieses Zugs sind die Franzosen und andere Nationes deren Länder gewesen. Dazumahl war auch ein Einsiedler mit Namen Petrus, dieser verließ die Wildnis, sammlete viel Volcks zu Ros, und Fuß, und führete es durch Hungern wieder die Ungläubigen, allda

Bischoff
Cosmas
wird ge-
weyhet.

Drenmahl
Hundert-
Tausend
Mann nach
Jerusalem
abgefertig-
et.

gesell et

gesellet er sich zu einem Teutschen Fürsten, mit Namen Gottfried, der ein Bruder Eustachii und Balduini, und auch ein Führer des Kriegsvolcks war. Petrus der Einsiedler war der Erste bey Constantinopel, allda er viel Volcks aus Lombardien und andern Landen beyammen gefunden. Aber der Griechische Kayser Alexius wolte deren keinen zu Constantinopel einlassen, dann er sich vor der Franzosen Gewalt befahrete; doch ließ er ihnen nach, daß sie alle nothwendige Dinge in der Stadt kauffen möchten. Dasselbige Christliche Volck aber, welches zum ersten in Griechenland ankommen war, hatte kein Haupt noch Regenten, und die Christen wurden von ihnen sehr bedrängt, dann sie plünderten die Dörffer, stürmten in den Städten die Häuser, raubeten die Kirchen, und trieben ihren Muthwillen, daß den Griechischen Christen angst und bange dabey war. Nachmals that der Griechische Kayser den Heyden Hülffe wieder sie, daß ihrer also unterwegen von der Heyden und Griechen Händen viel umkamen.

Desselben Jahrs, ist S. Ladislaus der König in Hungern, nach vielen Tugendlichen und Gottseeligen Thaten, den 1 Augusti gestorben, und in der Waradiner Kirchen, als ein Heiliger Mann ehrlich begraben.

Im selben Jahre, haben sich wunderbare, ungewöhnliche Lichter bey Nächtllicher Weile, besonders in Welschen Landen und um Rom, sehen und vermercken lassen. Man machte keine andere Auslegung darauf, dann es werde sich der Christliche Glaube wiederum erleichten, und die Heilige Stadt Jerusalem wieder in der Christen Gewalt kommen.

In diesem Jahre, haben sich auch in Böhmen sehr viel graue Würmer ereignet, welche Hauffenweise beyammen herum krochen, und frassen alle Saaten auf dem Felde sammt der Wurzel, daß nichts wachsen können. Nach Ostern frassen sie auch das Gras auf den Wiesen. Endlichen stengen sie an auf die Bäume zu kriechen, das Laub zu fressen, aber es kam ein grosser Regen darauf, und eine plöbliche Hitze, daß sie alle zugleich starben. Davon erfolgte ein unerträgliches Gestanck, dann es nicht allein aufm

Felde und Wiesen, sondern auch in den Städten trefflich gestuncken, daß den Leuten angst gewesen. Man brauchte mancherley Räuchwerck, diesen Gestanck zu vertreiben.

Anno 1096 ist ein trefflich groß Sterben, von wegen des berührten Gestancks und Infection unter die Menschen und Viehe gerathen. Keine Sterbdrüßen waren zu spüren, allein das Volck klagte über das Haupt-Wehe. Nach dem Sterben vermeinete man, daß über das dritte Theil der Menschen in Böhmen nicht geblieben. Es ist auch nicht der zehende Theil des Viehes blieben. Es starben Gänse, Hühner und Endten, wilde Gänse hat man im Felde todt gefunden.

Desselben Jahrs, vereinigten sich Herzog Brzetislaus und Bischoff Cosmas miteinander, damit die Kirche S. Viti, Wenceslai und Adalberti wiederum geweyhet würde. Dann sie nach dem Brande dazumahl wiederum aufs neue angerichtet wurde, und ward also den 14 Aprilis vom Bischoff Cosma geweyhet. Dazumahl kam Herzogen Brzetislao Botschafft, wie daß sich Wladislaus der gewöhlte König in Polen, ihme, durch Mutina des Bozegii Sohn und Cogati des Mutina Bettern beyder Wrschowozen Anstiftung, widersäsig gemacht; da nahm Brzetislaus seine Böhmen, und zog unverzüglich wieder ihn, lägerete sich an dem Fluß die Neyße genannt, nahm das Schloß Brigaw ein, und ließ es zerschleiffen. Nachmals ließ er am selben Wasser abwärts ein ander Schloß mit Namen Kamencz bauen. Als dazumal der Herzog Brzetislaus ausserhalb des Landes war, zog viel Volcks aus Teutschland durch Böhmen nach Jerusalem, und thaten auff den Dörffern grossen Schaden, biß daß sie einmahl die Juden überfielen, dieselben stengen, und lieffen sie, wieder ihren Danck täuffen, und welche sich dessen wägeten, dieselben wurden getödtet. Als aber Bischoff Cosmas gesehen, daß solches wieder das Geistliche Recht, und keine gezwungene Tauffe seyn solle, sandte er zu den Teutschen, und ließ ihnen sagen, daß sie es nicht thun solten. Dieweil er aber wol spürete, daß ihrer eine grosse Menge, denen er keinen Widerstand

Grausam Sterben in Böhmen.

Briga gewonnen.

Die Juden werden wider ihren Danck getaufft.

Die Würmer fressen das Getreide auf dem Felde.

thun möchte, mußte ers also geschehen lassen. Nach kurzer Zeit aber legten die Juden die Sauffe ab, und hiengen sich wieder an das Mosaische Geseß, dann es war niemand, der sie in der Christlichen Lehre unterweisetete. Solches geschah alles durch des Bischoffs und der Prälaten Unachtsamkeit.

Als nun Herzog Brzetislaus das Schloß Kamencz fertig hatte, ehe dann er von dannen zog, beruffte er Mutinam Wrschowitz, welcher sein Secretarius war, zu sich in geheim, und redet mit ihm dieses: Mutina, wisse in Wahrheit, wann ich nicht unsern Herrn Gott fürchtete, so wolte ich dich, wie du wohl verdienst hast, unverzüglich deines Gesichtes berauben lassen: Aber ich will es nicht thun, dann ich bestünde, daß es eine grosse Sünde sey, einem Menschen dasjenige, damit unser Herr Gott sein Haupt gezieret, zu berauben. Gab ihm hiemit alsbald zweene Ritter zu, die ihn ins Wendische Land begleiteten, nicht mehr in Böhmen zu kommen, auch sandte er in Böhmen, und ließ alles sein Gut in seine Schatzkammer einziehen. Und da der Herzog wieder in Böhmen kam, ließ er den Bozeg Wrschowsky, des Mutinā Freund, samt seinem Weib und zweyen Kindern, auf einen Kahn setzen, und auf der Mulda, bis in die Elbe, und darnach ferner auf der Elben bis in Wenden führen und darinnen lassen, welcher sich nachmals in Polen begeben, allda er Mutinam seinen Freund angetroffen, die sich beyde an des Herzogen Hof begeben, und von ihm willig angenommen.

Dieses Jahrs, ist es den Christen, welche aus den Landen vom Niedergange und Mitternacht in Asiam gezogen, allerseits glücklich und wol für sich gangen. Dann sie mit der Hülffe des allmächtigen Gottes, alle die Länder, darinnen die Türcken gewohnet, eingenommen, und eine gewaltige Stadt, mit Namen Nicea, erobert, darinnen alle die Türcken umgebracht worden.

Anno 1097. Es wurde dem Herzogen Brzetislao vermeldet, daß die Juden bey mählich aus Prag schlichen, und ihre Güter, was sie vom Gold und Silber gehabt, heimlich in Hungern und Polen verschleiffeten, darüber erzürnete

sich Herzog Brzetislaus sehr hefftig, und sandte alsbald seinen Kämmerer, mit Namen Benedict, samt etlichen Rittern zu ihnen, mit Befehl, ihnen alles, was sie noch allda hätten, zu nehmen. Da diese dahin kamen, erforderten sie die Eltisten für sich, und Benedict fieng an, dieses ihnen anzuzeigen: O ihr bösen Leute, und Ismaelitische Hurenkinder, der Herzog läßet euch fragen, warum ihr ihn sein Land rauben, euch von dannen stehlen und fliehen dürffet, da euch doch von ihm, noch von keinem Menschen, einigerley Unrecht geschicht. Warum dürffet ihr das Gold und Silber, so ihr allhier überkommen, und keines ins Land gebracht, in fremde Länder schleppen. Ihr seyd ledig herein kommen, ledig sollet ihr auch wieder von hinnen ziehen, O ihr verruchten Verderber dieses berühmten Landes: billich hat Vespasianus euer 30 um einen Pfening verkauft. Haben sich doch euer ein Theil tauffen lassen, dessen Gott ein Zeuge ist, was nehmet ihr dann wider Gott für, daß ihr euch wiederum an die Jüdischen Gebräuche gehalten? Bischoff Cosmas wird es einmal verantworten müssen. So bald der Kämmerer diese Rede vollendet, wurden der Juden Güter, von des Herzogen Dienern überfallen, und ihnen alles was man ange troffen, außserhalb der essenden Speise, genommen. Es ist auf diesen Tag den armseeligen Juden ein solcher trefflicher Schatz genommen, und für den Herzogen gebracht, darüber er und alles Volck sich verwunderte.

In diesem Jahre, ist der Hochwürdige Vater Cosmas, der Achte Bischoff der Präger Kirchen, gestorben, und in derselben Kirchen, mit grosser Klag alles Volcks, begraben worden. Der Herzog trug auch selbst groß Leid um ihn, dann er ein Mann guten Gewissens, und ein ausbündiger Lehrer des Christlichen Glaubens, gewesen, er hat auch bey seinem Leben eine herrliche Chronica vom Böhmerlande, und was Gedencwürdiges sich vom Tzechio bis auf seine Zeit begeben, beschrieben. Dazumal erwog Herzog Brzetislaus die Gewalt, so ihm von unserm Herrn Gott verliehen, und trachtete nicht allein nach Weltlichen Dingen, sondern nahm sich auch der Menschen

Die Juden zu Prag werden geplündert und vertrieben.

Bischoff Cosmas stirbet.

Zweene Wrschowitz enturlaubet.

Der Christen Glück in Asiam.

Heyl

Heyl und Seeligkeit an, und damit nicht das Volk ohne einen Bischoff wäre, berieth er seinen Schwager Wigbertum, welcher ein vorsichtiger und getreuer Mann war, in seinen Rath, und sprach zu ihm: Du bist bey Zeiten König Wratislai meines Vatern, sein nechster Rath gewesen, du weiffest die Gelegenheit des Böhmischen, und nicht allein des gemeinen Volcks, sondern auch der Geistlichen Personen, derowegen bitte ich, rathe mir doch, welchen soll ich aus den Herren Canonis, oder andern Geistlichen, zu einem Bischoffe wöhlen. Wigbertus sprach: Lieber Herzog, du weiffest wohl, daß zu einem solchen Göttlichen und hohen Amte die Noth erfordert, damit man einen erhabn, willigen, sittsamen, glimpflichen, genügsamen, gütigen, barmherzigen, kostfreyen, und verträglichen, Mann, welcher eines guten Wandels, und andern mit allen guten Exempeln vorgehe, erkiesen soll. Diweil du mich aber hierinnen Rath fragest, und wilt auch von mir haben, daß ich eine Person nennen solle, so will ich nicht aus Gunst noch Ungunst, sondern was die Billigkeit und Gerechtigkeit erfordert, vermelden: Es ist einer deines Vatern Diener gewesen, und ist auch noch dein Diener, welchen du dann besser kennest als ich, mit Namen Herman, dieser ist je und allwege in allen ihm vertraueten und befohlenen Sachen, ein getreuer Thäter, nüchtern, demüthig und aufrichtig gewesen, und woran dieses Amt am meisten gelegen, bestndet sich auch bey ihm, daß er Wohlgelähr und Sprachkündig ist. Und kurz davon zu reden, ich weiß und spühre an ihm durchaus keinen Gebrechen, es wäre dann ein Hindernis, daß er ein Ausländer ist. Als der Herzog dieses hörte, seufftete er und sprach mit Verwunderung: Nun verstehe ich, daß dein und mein Herz, einerley Meinung sind, daß er aber ein Ausländer ist, dasselbe ist nichts schädlich, sondern es gereicht dieser Kirchen zu desto besser Frommen; dann seine Eltern, Brüder noch Schwestern, ja auch seine Freunde, sollen weder Geld noch Gut von ihm bringen, sondern was ihm für Gut unter die Hände kommt, das bleibe der Kirchen, und bey der Wahl, soll und muß man ihm einbinden, daß er weder Münz noch

Kleinodien aus dem Lande schaffen soll. Bald ließ der Herzog, die Probste der Kirchen, gen alten Bunslaw beruffen. Allda wurde Herman des Herzogen Diener, mit Willen der gangen Priesterschaft (dann er auch der Bunslawer Kirchen gewöhlter Levit und Probst war) zu einem Präger Bischoff gewöhl und publiciret.

An. 1098. Käyser Heinrich hielt das Osterfest zu Regenspurg, und Herzog Brzetislaus aufm Wischehrad. Nun kamen am Ostersdienstage Käyserliche Brieffe an Herzog Brzetislaus, darinnen ihm der Käyser gebot, ohne Verzug bey ihm zu Regenspurg zu erscheinen. Der Herzog verwunderte sich darüber, und sprach wider seine Räte: Ich thue euch zu wissen, daß ich dem Käyser meinem Herrn in jüngst verschieener Fastenzeit, seine gebührende Summa, aus diesem Lande, neben etlichen meinen lieben Freunden, des Käysers Hofdienern, stattliche und angenehme Geschenke geschickt habe, und jeso läst mich der Käyser abermals erfordern, was ist mir hierbey zu thun? Und sie antworteten ihm also: Es ist billich, daß man des Käysers Gebot nachsehe, derowegen reise dahin, es kan dir vielleicht etwas so zuträgliches begegnen, als deinem Vater widerfahren, welcher durch seine Gutwilligkeit und Gehorsam, von diesem Käyser zu einem Könige gekrönet ist worden. Brzetislaus wurde durch diesen Rath bewogen, machte sich ohne Verzug aufn Weg, und nahm Hermannum den gewöhlten Bischoff mit sich. Als der Käyser seine Zukunfft vernommen, zog er ihm mit aller Hofhaltung auf drey Meilweges entgegen. Herzog Brzetislaus sprang von fern von seinem Rosse, gieng dem Käyser entgegen, und als er dar kam, fiel er auf das eine Knye nieder, und erzeiget ihm als seinem Herrn grosse Ehr, saß demnach auf sein Ross, und folgete dem Käyser am nechsten nach, biß in die Stadt. Da er sich nun des andern biß auf den vierdten Tag zu Regenspurg aufgehalten, hatte er mit dem Käyser mancherley Unterredung, und unter andern, hielt er bey dem Käyser an, von wegen der Bestättigung des Neugewöhlten Bischoffs. Der Käyser verwilligte nicht allein zu diesem, sondern auch zum andern mehr,

warum er gebeten, also empfing der Bischoff Herman vom Kayser einen Finger-ring, samt einem Bischöflichen Stabe.

Dazumal wurde auch vom Kayser dem Borziwogio des Brzetislai Brudern eine Fahne, samt einer Brieslichen Urkund gegeben, damit er, ob Brzetislaus ehe mit Tode abgienge, und kein anderer den Fürstlichen Stuhl, als der Borziwogius besitzen sollte, dazu auch alle Böhmen, so dabey gewesen, ihren Willen gaben.

Nachmals, als Herzog Brzetislaus wieder in Böhmen kommen, begab er sich mit einem grossen Volcke in Märhen, allda ließ er das Schloß Podiwin, wieder bauen, und nachdem es zuvorhin den Bischöffen gehört, räumte ers dem Bischoff Herman wieder ein. Bald kam Herzog Brzetislaus mit Colman dem Könige aus Hungern aufm Felde Luzsko genannt, zusammen, allda sie ein lang Gespräch hielten, thäten einander grosse Verehrung, bestätigten die alte Freundschaft mit einem Eyd, daß sie allerseits Frieden mit einander halten wolten. Dasselbst bat Herzog Brzetislaus Serafinum den Erzbischoffen von Gran, daß er seinen gewöhleten und bestätigten Bischoffen Herman zum Priesterthum, die weil er nur ein Levit war, nach Ordnung der Christlichen Kirchen weyhen, und vollend confirmiren wolle, welches dann geschehen.

Desselben Jahrs, so bald nur Herzog Brzetislaus wieder in Böhmen kam, nahm er noch eine grössere Anzahl Kriegsvolcks, wandte sich damit in Märhen, und ließ sich gar nichts vermercken was er fürnehmen wolte, und als er für die Stadt Brinnen kommen, ließ er sie alsbald belägern; daß er sich über Ulricum und Litoltum, seines Bettern Conradi Söhne, erzürnet hatte, welche für seiner Ankunfft erschracken, die Flucht gaben, und sich an mancherley Orten aufhielten. Kurz hernach sandten sie ihre Boten zu ihm, mit Vermeldung, daß sie ihm alle die Städte, so sie in ihrer Possession bis daher gehabt, abtreten, und mächtig einräumen wolten, damit nur das Märherische Volck mit Kriege unbedrängt bleiben möchte. Brzetislaus nahm sich der Städte an, besetzte sie starck, und machte seinen Bru-

der Borziwogium zu einem Gubernator, und kehrte wieder in Böhmen. Die Söhne Ottonis des andern Bruders aber, nemlich Swatopluk und Ottik, als sie mit ihrer Mutter, Euphemia genannt, was dem Ulrico und Litolto wiederfahren, vernommen, demüthigten sie sich für Brzetislao und untergaben sich ihm, also erlangeten sie Gnade.

In diesem Jahre, haben die Christen in Asia, die gewaltige Stadt Antiochia eingenommen, allda sie in einer Kirchen den Speer, damit unser Herr Christus in seine Seiten gestochen worden, gefunden haben.

Desselben Jahres, haben auch die Christen, durch Gottes Werck und Beystand, die heilige Stadt Jerusalem im Martio belägert, welche sie trefflich bezogen, und dieselbe den sechsten Tag der Belägerung, welches an einem Frentage, frühe um 6 Uhr, geschah, mit Gewalt gewonnen, und alle, die sie darinnen angetroffen, erwürget. Und da alle Ding in der Stadt zur Ruhe gestellet waren, wöhleten ihnen die Christen zu Jerusalem einen neuen König, mit Namen Gottfried, solches geschah den 8 Tag nach Eroberung der Stadt, welcher diese Hoheit (sintemal er von allem Kriegsvolck gewöhlet) wiewol ungerne, doch annehmen müssen. Aber die güldene Erone wolte er ihm keines wegs auf sein Haupt setzen lassen, und sprach: Dieweil Christus der Herr und mein Erlöser, von meinentwegen, in dieser Stadt mit einer dornen Erone gekrönet worden, so sey Gott für, daß man mir eine güldene Erone aufsetzen sollte.

Anno 1099. Als nun alle Ding in Böhmen zur Ruhe gestellet, sandte Herzog Brzetislaus viel Arbeiter auf das Bergwerck Eule, allda er sehr weite und tieffe Schächte graben, und Gold-Erst suchen ließ, und unser Herr Gott beschehete um das Wasser, Sazawa genant, ein überaus reich Gold-Erst, dadurch der Herzog gewaltig am Reichthum zugenommen. Es haben auch ihrer viel, und besonders die Bornehmsten, viel Arbeiter und Bergleute angelegt, und das Bergwerck mit trefflichen Nutzen gebauet, sonderlich von Prag, an den Derttern nach Mittage gelegen.

Dieses

Dieses Jahrs, war eine treffliche dürre Zeit, dann es von Pfingsten, bis an den letzten Novembris, nicht geregnet, und ist diese Zeit über eine gewaltige Hitze gewesen, daß das Erdreich, samt dem über Winter gesäeten Geträide, ausgedorret. Des vergangenen Jahrs, war das Geträide, von wegen der grossen Nässe, auch übel gerathen. Also steng sich um S. Wenceslai eine grosse Theurung an, dann ein Scheffel Korn Präger Maß ein Schock und acht Groschen, und ein Strich Habern zwanzig Groschen gegolten. Am Gebirge aber ist viel Volcks Hungers gestorben.

Grosse Theurung in Böhmen.

Darnach am Ende dieses Jahrs, kam ein gross Sterben unter das Volck, und wer nicht Hungers gestorben war, der kunte nachmals der Pestilenz nicht wol entgegen. Diejenigen aber, so in den Böhmischn Städten nach dem Sterben überblieben waren, wusten ohngefehr die Rechnung zu machen, daß drey Theil der Menschen abgestorben, und das vierde Theil überblieben. Dazumal im Sterben, haben sich den Menschen mancherley Ungethüme oder Gespenste, besonders in dem Soger-Gräb um das Dorff Rybniany, erzeiget.

Ein trefflich Sterben.

Desselbigen Jahres, zog Wladislaus der Herzog in Polen, mit grossen Kriegsvolck gen Gnisen, allda verblieb er eine kurze Zeit, und zog feindlicher Weise in Preussen, von dannen in Pommern, und wiewol er grossen Schaden darinnen thät, so hatte er doch mit niemanden zu treffen. Er wolte aber ohne sonderlichen Sieg nicht heim kehren, weil er vernahm, daß eine grosse Menge der Pommern auf ein Schloß, mit Namen Rackel, ihre Flucht genommen hatten, ließ dasselbe alsbald belägern. In der andern und dritten Nacht, erhob sich um die Polen ein seltsam Getümmel, gleichwie der Feind um ihr Lager herum ritte, welches dann zum öfternmal geschah. Die Polen vermeinten nicht anders, dann es wären Feinde, drangen auf sie hinein, sie aber wichen für ihnen, und brachten sie weit von ihrem Lager. Die aber in der Belägerung aufm Schloß, fielen heraus und zündeten der Polen Lager an, und thäten ihnen grossen Schaden, dann das Gras sehr dürre war, welches auf der

Erden her brannte. Unter diesem Kriegsvolck waren auch etliche Böhmen, dieselben besorgten sich der Kälte, welche ihnen aufm Halse war, wolten nicht länger allda bleiben. Hiemit wurde die Belägerung zertrant, dann sich die Polen auch anheim begaben.

Anno 1100. Als Herzog Brzetislaus vernommen, daß der Kayser zu Mainz Ostern gehalten, fertigte er seinen Bischoff Herman dahin ab, damit er die Summa, so dem Kayser aus Böhmen Jährlich gebührete, hinaus bringen, und daneben den Segen zum Bischoffthum empfangen möchte, also zog er mit Wigberto dahin. Dazumal wurde gleich Ruthardus, der Erzbischoff zu Mainz, fürm Kayser, um der geistlichen Krämerey willen, angeklagt, derowegen er dann in Sachsen gewichen. Aber eben zu der Zeit, kam ein Päpstlicher Legat aus Rom, nemlich Rupertus ein Cardinal, zum Kayser, dieser weyhete Hermannum in der Mainzer Kirchen zum Böhmischn Bischoffthum am Sonntage Quasimodogeniti.

Dis Jahrs hat sichs in einem Kloster, mit Namen Windelmuth, begeben, daß die Aebtissin daselbst, dieses nunmehr baufälliges Kloster wiederum anrichten, und fast zum Neuen bauen lassen, welches Gott dem Allmächtigen und S. Petro zu Ehren geschehen. Und als der Bischoff nach Christlicher Ordnung und Christlichem Brauch dieses Kloster weyhete, und die Heiligthümer in ein Kästlein legete, damit er sie ins Altar behalten möchte, langte ihm die Aebtissin unter andern auch ein Luchlein, fast einer Spannen lang, daß ers darein thun wolte, mit Vermeldung, daß es ein Stück vom Schleyer S. Ludomillæ wäre. Der Bischoff sahe es an und sprach: Laß es nur dort liebe Jungfrau, schweig von seiner Heiligkeit stille, und laß das alte Weib mit Ruhe. Deme die Aebtissin antwortete: Ach lieber Vater, rede nicht also, dann unser Herre Gott gewislichen, um dieses heiligen Weibes Verdiensts willen, viel Wunder gethan, und noch auf heute thut, und es hat mir ein frommer, tugendreicher und heiliger Mann, ein Priester aus Böhmen, dieses Luchlein zu einem sonderlichen Geschenck gesandt,

und daß ein Stück von ihrem Schleyer sey, mit seinem Schreiben und Geistlichen Amt bekräftiget. Alsbald ward auf des Bischoffs Befehl ein Kesselein voll glimmender Kolen gebracht, sprach über dem Tüchlein den Segen, im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit, legete es auf die Kolen, welches sich vom Feuer alsbald erhigte, doch unversehrte bliebe. Als es die Umstehenden gesehen, verwunderte sich männiglich darüber, dann es also erhigt war, daß mans auch vom Feuer nicht nehmen können, da es auch endlich herunter genommen und ausgefühlet, war es ganz weiß und also fest, als wann es desselbigen Tages gewircket wäre. Der Bischoff fiel auf die Knye mit weinenden Augen, und reuete ihn die Schmach, so er dieser heiligen Frauen zugefüget, und alles Volck lobete unsern Herrn Gott um dieses Wunders Willen. Also ist dieser Schläyer mit grossen Ehren ins Altar behalten worden.

Desselben Jahres, den 2 Novembris, hielt **Borzivog** weyland König **Wratislai** Sohn und Herzog **Brzetislai** Stieffbruder, in der Stadt **Znam**, eine gewaltige Hochzeit, und nahm ihm **Leopoldi**, des Marggrafen aus Oesterreich Tochter, mit Namen **Herzberg** zur Ehe. Mittlerweile thäte **Litold**, weyland **Conradi** Sohn, mit Bewilligung des **Gottfried** in einer kleinen Anzahl, dem **Borzivog** nächtlicher Weile, in seinen Städtlein und Dörffern, grossen Schaden, und hatte dann seine Zuflucht auf ein Schloß, welches dem **Gottfried** zugehörte, mit Namen **Ratus**. Als **Brzetislaus** dieses vernommen, wurde er darüber sehr erzürnet, sammelte abermals ein Kriegsvolck und zog in **Märhen**, auf daß er das Unrecht rächete. Erstlich sandte er zum **Gottfried**, von wegen der alten Freundschaft, und bat, daß er ihm, entweder **Litold** gebunden schicken, oder ihn von seinem Schloß jagen wolte. So bald **Litold** dieses vernahm, machte er seine Diener zu Hauptleuten, und triebe des **Gottfried** Haupt- und Amteute vom Schloß, besagte auch dasselbe gar wol, und wolte niemanden, auch **Gottfried** selbst nicht hinauf lassen. **Gottfried** zog mit diesen Boten, so zu ihm gesandt waren,

dem **Brzetislao** alsbald entgegen bis gen **Wranow**, und zeigte ihm für Männiglich an, daß ihm **Litold** unrecht und feindlicher Weise mitgefahren, bat den Herzog **Brzetislaus** daneben um Hülffe, damit er sein Schloß wieder eröbern, und **Gottfried** vertreiben möchte. Herzog **Brzetislaus** willigte seiner Bitte, ließ das Schloß alsbald belagern, welches er mit grosser Mühe sechs Wochen lang nacheinander bekriegete. Endlichen überfiel die Belägerten ein grosser Hunger; Also wurde der **Litold** gezwungen, ließ die Seinen aufn Schloß, und entwich heimlich in der Nacht. Als sie es vernommen, daß ihr Herr von ihnen gewichen, übergaben sie aufn Morgen das Schloß. Bey dieser Belagerung sind zwene vornehme Männer umkommen, nemlich **Paulus** des **Marckwart** Sohn, welcher **Wladislai**, des Herzogen **Brzetislai** Sohns **Præceptor** gewesen, dieser wurde allda erschossen, und **Dobesch** des **Lidmiri** Sohn, welcher des Nachts auf der Wache erschlagen worden. Hiemit kam das Schloß in **Brzetislai** Gewalt, welches er dem **Gottfried** wieder einräumete, und wandte sich mit seinen Böhmen wieder nach **Prag**.

In diesem Jahre, als sich das Fest **Weynachten** herzunahete, damit Herzog **Brzetislaus** nicht fern auf die Jagt hätte, hielt er dazumal sein Wesen in einem Dorff, genant **Stebno**, da ihm aber weitläufftig zu Ohren kam, daß er allda nicht allzu sicher wäre, dann etwas von ihm gehandelt und ihm nachgetrachtet würde, saß er eins Tags über der Mahlzeit, und sprach zu einem seiner Jäger, welcher hinter dem vierdten Tische saß, also: Höre du Jäger **Lukato**, vermeinst du daß ich es nicht wisse, welcher unter euch nach meinem Leben trachtet. Darauf gab er ihm wieder eine geschwinde Antwort und sprach: Das wolte Gott nicht, O gnädiger Fürst, es wolle dein Auge einem solchen verzweiffelten Buben nicht verzeihen, laß ihn lieber tödten, und zu hundert Stücken zerfleischt werden, er sey auch wer er wolle, so solches in Willen habe. Der Herzog sprach wieder: Ach du guter Mann, was einem bescheret ist, dem kan kein Mensch entweichen, Gott wolle

Schloß
Ratus ge-
wonnen.

bey

leben uns seyn. Als nun der Tag für Vigilia S. Thomæ, kam, ließ der Herzog seinen Caplan das Amt der Messen desto früher halten, und nach verbrachten Gottesdienst, zog er auf die Jagt, allda er sich etwas zu lange verspätigte. Als er nun wieder aufn Abend zu seinem Losament kehrete, zog man ihm aus dem Dorff mit Laternen und Windlichtern entgegen. Indem kommt der verzweiffelte vom Teuffel abgefertigte Bößwicht Lotek Wrschowsky, aus Anstiftung Bozicgi und Nutini, (welche der Herzog, wie obstehet, aus dem Lande vertrieben gehabt) und hatte sein Schwerdt an der Seiten, spannete seinen Bogen auf das allerstärckeste, und traff den Herzogen also hart in seine Lenden, daß ihm der Pfeil durch den Leib gieng. Bald fiel der armselige Herzog mitten unter den Seinigen vom Ross in den Koch herab, nicht anders, als wenn der aller schönste Stern vom Himmel herab gefallen wäre. Die Diener machten sich hinan, huben ihn halb todt von der Erden, und zogen ihm den Pfeil ausm Leibe. Der Erzbößwicht aber eylete in der Finstern, vermeynete davon zu reiten, und fiel zusamt dem Ross in eine Rachel oder tieffen Graben, welcher durchs Wasserflüch gemacht war. Niemand weiß es, ob er sich mit seiner selbst eigenen Hand ermordet, oder ob ihm das Schwerdt aus der Scheiden geschossen, ihm gieng das Schwerdt je durch den Leib, also, daß all sein Ingewende aus ihm gieng. Es erhob sich im Dorff ein grosser Aufruhr, etliche sassen auf ihre Ross, die andern lieffen in ihrer Rüstung hin und her, und suchten den Mörder; also funden sie ihn endlich halb todt. Da sie aber spüreten, daß er nicht lebend bleiben würde, trat ein Ritter, mit Namen Prostislaus, des Chwalci von Jaworzicz Sohn zu ihm, hieb ihm den Kopff ab, und sprach: Nun fahr hin in die Hölle, du verzweiffelter Mörder, und sage deinem Vater, was ich

dir heute gethan habe. Der Herzog war diese ganze Nacht über, in grosser Angst und Beschwernus, betete mit grosser Andacht, und beichtete unserm Herrn Gott seine Sünde, desgleichen auch dem Bischoffe und andern Priestern, und bat sie mit allem Fleiß, daß sie unserm Herrn Gott für ihn bitten wolten. Dazumal wurde ihm angezeigt, das man den Tribut ausm Lande zu Polen gebracht hätte. Er sahe die Herrn und Ritter, so um ihn herum stunden, an, und sprach: Ich bitte, wollet meinen letzten Willen erfüllen, und das Gold, welches jeko aus Polen gebracht, samt allen Kleinodien, so in meiner Kammer sind, dem Bischoffe zukommen lassen, hiemit wandte er sich zum Bischoffe und sprach: Und du lieber Vater, wollest es alles an Gotteshäuser und arme Leute wenden, damit sie für mich Armen Gott bitten. Und als er dasselbige alles verrichtet, sprach er: Meinem Sohne gebet mein Jägerhörlein, Bogen und Pfeile, ich kan ihm auf dismal nichts mehr geben, dann es hat unser Herre Gott alles in seiner Gewalt. Die andere Nacht, wie die Haanen kräbeten, starb er sein bedächtlich in grosser Andacht. Von dannen wurde sein Leichnam gen Prag geführet, und ausm Kirchhofe, neben der Kirchen S. Viti, zur lincken Hand (da er ihm die Stelle längst zuvor ausersehen und zubereiten lassen) mit grosser Klage alles Volcks, begraben. Allda nachmals seine Schwester Ludomilla eine gewölbte Capellen, im Namen S. Thomæ bauen lassen, und hat dazu ein reich Einkommen geordnet, daß man daselbst täglich eine Messe um der Verstorbenen willen halten solte. Als aber nun ruchtbar wurde, daß dieser fromme Herzog durch des Nutini und Bozicgi der Wrschowczen Anstiftung also schändlich umgebracht, sagte Männiglich, es trage der Anstifter mehr Schuld daran, als derjenige, so ihn ermordet hätte.

Herzog
Brzislau
us von
Wrschow-
czen er-
mordet.

Herzog
Brzislau
Testament